

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Volksbuchverlag für den Bezirk Halle-Merseburg, e. V., Halle, Postfach 114.

Abbestellungspreis: 15 Pf. für den Monat, 50 Pf. im Viertel, 1,50 Mark im Halbjahr, 3,00 Mark im Jahr. Zeitungs-Abt.: Klassenkampf, Halle. Redaktion: Comenius- und Arbeit-Straße Halle. Postfach: Leipzig 1008 68 Post-Bez. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 11. Januar 1928

8. Jahrgang * Nr. 9

Munitionstransporte von Halle nach Kiel

200 Tonnen Gewehrmunition — Wo sind Absender und Empfänger?

(Eig. Draht.) Kiel, 11. Januar. Die „Kieler Nachrichten“ melden folgendes: Auf dem zugeht im Kieler Zollgebiet liegenden norwegischen Dampfer „Aster“ sollten heute morgen 200 Tonnen Stützmunition übernommen werden. Dasselbe ist in 15 bis 16 Eisenbahnwaggons von Halle nach Kiel gekommen. Als eben die Hälfte des Stützguts an Bord war, wurde bei einer Stützprüfung die Gewehrmunition festgestellt. Die Weiterverladung wurde daraufhin von den Zollbehörden unterlagert und veranlaßt, daß das Stützgut wieder ausgeladen wurde. Der Dampfer wurde dann mit Kohle beladene.

Das Stützgut war nach Oslo bestimmt, es wird jedoch erzählt, daß es nach China gehen sollte. Zu erfährt, daß der Dampfer jetzt bereits Kiel verlassen hat und daß die beschlagnahmte Munition angeblich in Kiel vernichtet werden soll.

Die Kieler Presse meint natürlich, es handele sich hier nicht um deutsche, sondern um — ausländische Munition, die vielleicht aus der Tschchoslowakei kommt und Halle wird nur der Uebergangsort für das Stützgut gewesen sein.

ungarischen Konterrevolutionäre an der schweizerischen Grenze — erfordert darum die größte Wachsamkeit der internationalen Arbeiterklasse gegenüber den Kriegstreibern der kapitalistischen Staaten.

200 Tonnen Munition sind keine Kleinigkeit.

Der Krieg ist näher als wir selber glauben! Die Tausende einer so großen Waffenbeschaffung in Kiel beweist die innigste Anteilnahme der deutschen Bourgeoisie an den imperialistischen Kriegsvorbereitungen. Arbeiter, verlaßt! Euren Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion und China. Rästet auch ihr zum Krieg gegen die internationale Bourgeoisie!

Neuer Nord an einem Reichsbannerarbeiter

Der „Vorwärts“ berichtet aus Danzig, daß in dem Dorf Wulst der Reichsbannerarbeiter Unfang auf dem Heimwege mit dem Landwirt Bente in politische Meinungsverschiedenheiten geriet. Als die beiden vor der Wohnung des angegriffenen Landwirts Bente ankommen waren, ließ derselbe in das Haus, nahm eine Jagdflinte von der Wand und schoß hinter Unfang her. Derselbe brach sofort tot zusammen, der Landwirt Bente wurde verhaftet.

Verdoppelung der SPD-Stimmen in Bütow

Bei der Stadtverordnetenwahl in der hinter-pommerschen Kreisstadt Bütow erhielten die Sozialdemokraten 1919 11 Stimmen (bei der Reichstagswahl 1924: 112) bzw. 5 Sitze, die Unparteilichen 131 (0) Stimmen bzw. keinen Sitz, das Zentrum 406 (0) Stimmen bzw. 2 Sitze, die Kommunisten 492 (204) Stimmen bzw. 2 Sitze, die bürgerliche Einheitsliste 1540 (2301), 9 Sitze, die Demokraten 172 (184), keinen Sitz, die Beamtenliste 373 (0), 2 Sitze. Die Splitterparteien haben 1924 47 Stimmen erhalten, diesmal keine.

Die Meldung wirkt ein großes Schloßlicht auf die so laut und nachdrücklich in die Welt politischen Friedensbemühungen der Regierungen aller kapitalistischen Länder.

Zu dem schon in der Meldung stehenden Moment, daß es sich bei diesen Waffenlieferungen nicht um deutsche Gewehrmunition handelt, ist zu sagen, daß es für die Arbeiterklasse zunächst unbedeutend ist, ob die reaktionären Kriegstreiber und Waffenlieferanten aus Deutschland, Österreich oder der Tschchoslowakei kommen. Die Tatsache, daß in diesem Jahre nun schon der zweite Waffenmuggel durchgeführt wurde — wir erinnern nur an die erst vor kurzem beschlagnahmte Waffen- und Munitionslieferung der italienischen

Was ist zu tun

im Lohnkampf der mitteldeutschen Metallarbeiter?

— e. Halle, 11. Januar.

Zunächst: Was planen die reformistischen Gewerkschaftsführer, die Köpfer, Kaufers und Co.? Zum Dienstag waren zum ersten Male wichtige Verhandlungen angesetzt, die aber von den Verbandsvertretern des DMB nicht besucht worden sind. Zu morgen, Donnerstag, sind nun für alle drei Tarifgebiete (Magdeburg, Anhalt, Halle) neue Schlichtungsverhandlungen angesetzt. Diese sind sicherlich nur auf Wunsch der Arbeiterklasse zu tun, die den Kampf fürchten wie das Feuer das Wasser, zusammengezogen und beschleunigt werden. Aber Beschleunigung nach werden die Gewerkschaftsführer des DMB diesmal eingehen. Man wird verhandeln. Es wird ein Schiedsspruch gefällt und schließlich auch dessen Verbindlichkeit erklärt werden. Bis zum 14. Februar wird man verhandeln, mit den Verhandlungen fertig zu sein, so daß ein Kampf vermieden wird.

Aber wie wird der Schiedsspruch aussehen? Die Antwort darauf ist wirklich nicht schwer. Die Schiedssprüche von Sachsen, Anhalt und Magdeburg usw. lehnen uns, daß die Schlichtungsverhandlungen nicht dem Zweck, sondern daß mit ihnen nur eine Rahmverbänderung zugubilligen, sondern daß mit ihnen nur der Zweck verfolgt werden ist, die berechtigten Lohnforderungen der Arbeiter abzumürren. Sinau kommt, daß die Gewerkschaftsbürokratie des DMB die Forderungen für die mitteldeutschen Metallarbeiter noch nicht einmal öffentlich formuliert und publiziert hat. Wohl haben eine Anzahl Verbände in ihren Versammlungen als Hauptforderung eine Lohnzulage von 15 Pf. pro Mann und Stunde aufgestellt, aber es ist nicht bekannt, ob die Gewerkschaftsführer diesem noch sehr beschleunigter Verhandlung nachkommen und sie alle in die Forderung behandeln werden. Gerade weil die Gewerkschaftsführer den Lohnkampf unter Ausschluß der Öffentlichkeit führen, weil sie sich, vielleicht in Vorahnung an kommende Koalitionszeiten, in dunkelster Geheimdiplomatie üben, muß die Metallarbeiterklasse diese Forderungen überall erheben und von der Verhandlungsleitung verlangen, daß sie nicht auf einen von den geforderten 15 Pfennig verzichtet.

Die reformistischen Führer begehen aber eine noch viel größere Unterlassung: Sie unternehmen einfach nichts zur Organisierung des offenen Kampfes, zur Vorbereitung des Kampfes. Aber aber nur einer Zeit, in der immerhin die Möglichkeit eines solchen besteht, nichts zu tun, diesen Streit nur abzuwehren, der kapitalistische Lohnkampf in der Form der erwartenden Schiedssprüche der Schlichtungsinstanzen, der verzögert aber auch gleichzeitig auf das wichtigste Druckmittel bei sämtlichen Verhandlungen, auf den Hinweis mit der Aufnahme des offenen Kampfes, wenn die Forderungen der Arbeiterklasse nicht voll und ganz erfüllt werden. Schon ehe die Lohnbewegung in Mitteldeutschland richtig in Fluß gekommen ist, zeigt sich hier die Niederlagenstrategie der reformistischen Bürokratie in ihrer verhängnisvollen Zusammenhängen und Auswirkungen. So lange, wie den beherrschenden Einfluß im Metallarbeiterverband noch die reformistische Bürokratie hat, muß die Generaloffensive der Metallarbeiterklasse in Zeiten, wie der jetzigen, in Zeiten nur Lohnverhandlungen, die sein:

Massendruck von unten durch Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretungen auf die Bürokratie zum Zwecke der Aufnahme des offenen Kampfes.

Am zwei Fronten muß das hauptsächlich gearbeitet werden. Erstens in den Gewerkschaften. Durch sachliches, tatliches kluges Vorgehen der Metallarbeiteropposition ist an den zahlreichen Beispielen der letzten Zeit die verhängnisvolle Auswirkung der reformistischen Niederlagenstrategie aufzuzeigen, der Plan zur Abmilderung der Lohnbewegung durch Schlichtungsinstanzen und Verbindlichkeitsverpflichtungen zu enttönen und besonders ausfindig nachzuweisen, daß nur durch offenen Kampf die Arbeiterklasse eine merkbare Verbesserung ihrer Lebenssituation erkämpfen kann. Der mitteldeutsche Metallarbeiterverband ist dafür als das klassische Beispiel immer wieder heranzuziehen. Besonders energig muß auch gegen die voranschreitende Polikation auf lange Tarifeilen (siehe 1927) protestiert und gegen die Mißachtung der ständigen zwischenzeitlichen Lohnforderungen der Metallarbeiterklasse von der Bürokratie Front gemacht werden. Die Tarifeure der Gewerkschaftsführer bedeutet angeleglich der wachsenden Zuneigung eine länderübergreifende Verbindung der Arbeiterklasse und muß besonders energig gebrandmarkt werden. An praktischen Hinweisen auf die Kampfführungen, die Mobilisierung nicht nur des

Die SPD.-Fraktionschieber bei der Arbeit

Eine Agitationskommission der Amsterdamer im holländischen Gewerkschaftshaus — Ferkhandl will das Anwachsen der Opposition verhindern — Der Plan wird nicht gelingen!

Wir sind in den Besitz eines Schreibens gelangt, welches uns eine Erklärung für die Tatsache gibt, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer nach Halle es bisher nicht für nötig hielten, auf das von uns am Montag veröffentlichte Schreiben zu antworten. In diesem Schreiben schlugen bekanntlich die Vertreter der Aite der Verhögerten dem Diszusschuß ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Belegung des Vorlandes sowohl der Sozialstrafanstalten als auch der Diszusschuß Halle vor. Die reformistische Bürokratie hat auf diesen Vorschlag nicht geantwortet. Ihr ist es nicht so wichtig, wie in den nächsten Jahren den Vorhög in der Diszusschuß Halle und Sozialkreis in den Händen hat. Ihr scheint eine andere Aufgabe wichtiger zu sein, nämlich die Sicherung ihrer zusammengeschobenen Mehrheit im Diszusschuß des DMB Halle. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sind sich darüber klar, daß sie diesmal nicht wegen dürfen, in so plumper Weise wie im vergangenen Jahre den revolutionären Willen der holländischen Gewerkschaftsmehrheit zu fassen. Der vom Gerichtsamt zum Gürtelreißerarbeiten avancierte Ferkhandl erklärt deshalb folgendes Schreiben an die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, welches uns von einem derselben zur Verfügung gestellt wurde:

Agitationskommission der freien Gewerkschaften Amsterdamer Richtung, Halle, Herz 42/44.

Werter Genosse, werter Genossin!

Die Lage der Gewerkschaften in Halle macht den Zusammentritt der Gewerkschaftscollegen Amsterdamer Richtung unbedingt erforderlich. Wir laden daher alle Gewerkschaftler Amsterdamer Richtung zu der

am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im „Bollspart“ (kleiner Saal)

stattfindenden Versammlung ein, in der Genosse Reichsanwalt Dr. Ferkhandl

über folgendes Thema sprechen wird:

„Die Gewerkschaften zwischen Staat und Freiheit“.

Wir erwarten bestimmt Ihre Erscheinen, da an diesem Abend der gesamte Fragenkomplex der holländischen Gewerkschaften aufgerollt werden wird.

Gewerkschafts-, Parteiausweis und diese Einladung sind vorzulegen.

Wir bitten, auch diejenigen Parteigenossen einzuladen, die durch Zufall nicht in den Besitz dieser Einladung gekommen sein sollten. Niemand darf fehlen!

Man muß schon sagen: Nichts geht über die Unvorsichtigkeit der reformistischen Bürokratie. Gewerkschaftschieber werden den Jueden der Sozialdemokratischen Partei dienbar gemacht. Eine Agitationskommission der freien Gewerkschaften Amsterdamer Richtung macht sich in den Klüften des der gesamten organisierten Arbeiterklasse gegenüber Gewerkschaftshäuser frei, wird nach der Unterschrift zu urteilen, im Arbeiterzeitungszentral ihr Bureau aufgeschlagen haben. Höher geht nimmer! Die Reformisten, die bei jeder Gelegenheit, wenn es der Gewerkschaftsopposition gelang, durch Aufführen der Mitglieder bei irgendwelchen Anlässen Erfolg gegenüber den Reformisten in die Besen zu stecken, unheimlicher Fraktionsarbeit schreiben und oppositionelle Gewerkschaftler dieser Fraktionsarbeit wegen aus den freien Gewerkschaften ausschließen, sie machen selber Fraktionsarbeit. Die holländischen Gewerkschaftler werden jetzt verstehen, warum die Aufforderung der Vertreter der Aite der Verhögerten, seitens des Diszusschußes für Wiederanwortet bleib. Die sozialdemokratische Fraktion kann natürlich nicht zulassen, daß der Kreis der oppositionellen Gewerkschaftler durch die Ausschließungen eine Erweiterung erfährt. Nicht die Lage der Gewerkschaften in Halle, sondern die Lage der Sozialdemokratischen Partei ist es, die die reformistischen Einseitigen vom Herz zu ihrem Schreiben kommen läßt. Die Sozialdemokratische Partei kann nur dort existieren, wo die Reformisten den Gewerkschaftsapparat in Händen haben. Deshalb das eifrige Bemühen, sich die zusammengeschobene Mehrheit im Diszusschuß auch für diesen Jahr zu sichern. Die holländischen Gewerkschaftsmehrheit werden wissen, wie sie die Mitteilungen einer von der Mitgliederklasse losgelassenen Bürokratie zu beantworten haben. Die Gefahren, die der freien Gewerkschaftsbewegung durch die sozialdemokratischen reformistischen Bestrebungen erwachen können, sind groß. Davon gibt ein Bild auch das Thema der sozialdemokratischen Fraktionsführung. In der Wahl zwischen Staat und Freiheit, zwischen Bürgerlos-Aktivismus und proletarischer Revolution werden sich die Reformisten für das erstere entscheiden. Das gilt es zu leben und zu verhindern, daß die Reformisten den Diszusschuß nach ein weiteres Jahr als Mittelpunkt der Sozialdemokratischen Partei benutzen. Durch Aufführung der gesamten Gewerkschaftsmehrheit ist in den nächsten Tagen und Wochen dafür zu sorgen, daß bei den stattfindenden Gewerkschaftsmassen allenthalben Kollegen in die Leitungen der Gewerkschaften ernannt werden, die nicht gewillt sind, viele in Hände der Sozialdemokratischen Partei zu spielen, die wiederum gewillt sind, bei der Entscheidung zwischen Staat und Freiheit den Weg der Freiheit, des Klassenkampfes zu gehen. Durch die Wahl oppositioneller Diszusschußmänner muß die oppositionelle Mehrheit des Diszusschußes gestärkt werden.

letzten Betriebes, fordern der gesamten Arbeiteröffentlichkeit, die Bildung von Streikkomitees, die Aufnahme der Verbindung mit den Konsumvereinen zwecks Unterstützung des Kampfes, die Mobilisierung verwandter Berufsgruppen bzw. die Verbindung der Lohn- und Arbeitszeitkämpfe derselben zum Zwecke der Verbreiterung der Front muß in aller Schärfe gefordert werden.

Wenn diese Arbeit in den verschiedenen in erster Linie gestellten werden muß von den politischen Metallarbeiterorganisationen, so müssen an die gesamte Front, in den Betrieben, die kommunikativen Beziehungen in Gemeinschaft mit den freigewerkschaftlichen Vertrauensleuten die Träger der Bewegung sein. Laufend muß in Betriebsversammlungen zu jeder Situationsänderung Stellung genommen, sachliche, aber messerscharfe Kritik geübt und im obigen Sinne ein Kampfsprogramm aufgestellt und so die Bureaokratie unter Massenbrand gesetzt werden. Versehen wir es, bei solchen Bewegungen die Betriebe im wahren Sinne des Wortes zu mobilisieren, dann wird es der reformistischen Bureaokratie nicht so leicht sein, einem neuen Klassenkampf den Weg zu ebnen.

Dazu ist auch von Seiten der Betriebszellen und Betriebsstellen aus von der Gewerkschaftsopposition viel mehr als bisher die Benutzung der Arbeiterpresse, des „Klassenkampf“, notwendig. Wenn sich unsere Kräfte zum Zwecke der Mobilisierung der Metallarbeiterarbeit oder nur auf die gewerkschaftlichen Zusammenhänge erstreckt, dann wäre es nur eine halbe Arbeit. Die reformistische Gewerkschaftstätigkeit ist ja nur eine Folge ihrer Einstellung zum bürgerlichen Staat, ihrer feindseligen Beziehung innerhalb des kapitalistischen Staates mit dem illusorischen Ziel, als ob es möglich sei, ohne offenen Klassenkampf, ohne revolutionäre Kampfstrategie den Kapitalismus zu überwinden und den Sozialismus zu errichten. Hier haben wir ganz klar im Sinne von Karl Marx nachzuweisen, daß jede gewerkschaftliche Bewegung so lange Sozialreform ist, wie sie sich nur auf den Gewerkschaftskampf, der jetzt sogar noch mit untauglichen Mitteln geführt wird, beschränkt.

Die Bourgeoisie organisiert bewußt und planmäßig ihren Klassenkampf gegen das Proletariat. Der Kampf in Rheinland-Westfalen, das Rot- und Diktaturprogramm, die Wiederbelebung des Stahlhelmsozialismus für die Wals- und Wirtschaftskämpfe, der „Bund zur Erneuerung Deutschlands“ usw. bezeugen das. Brutal und rücksichtslos kämpft die Bourgeoisie um die Verhinderung ihrer Machtpositionen, um die Verewigung des Ausbeutungssystems. Nur wenn wir Schritt für Schritt, noch planmäßiger, gründlicher, rücksichtsloser, einheitlicher, geschlossener aufmarschieren, werden wir im offenen Kampf zunächst unsere Tagesforderungen, dann aber auch unsere Endlosungen verwirklichen.

Neue Konflikte im Ruhrbergbau

(Eig. Mitt.) Essen, 10. Januar.

Nachdem die letzten Vorläufe der Großhändler- und Stahlindustriellen zur Verfestigung des ohnehin schon erdärmlichen Schiedsspruches an dem energischen Widerstand der Arbeiterfront in der Großhändler- und Stahlindustrie geplatzt sind, scheinen jetzt neue Konflikte im Ruhrbergbau bevorzustehen. Die Zechenbarone wollen gleich den Schwerindustrieellen jetzt versuchen, die Arbeitszeit der Ruhrbergleute zu verfestigen. Dazu wird aus Vordruck gemeldet:

„Verschiedene Zechenverwaltungen, u. a. die zu der Vereinigten Schichtwerke U.G. gehörigen im Dortmund-Kreiser gelegenen Zechen Winkler-Eisen und Scherzhorn, ferner die Zechenverwaltung mit dem Grubenfeld der Zechenverwaltung, die sich einverstanden erklären, daß auf Grund des § 3 der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli 1927, nach der es den Unternehmern überlassen ist, erforderlichenfalls bis zu 30 Tagen im Jahre zwei Überstunden verlangen zu lassen, Überarbeit angeordnet wird. Zweimal in der Woche soll eine vierte Schicht (zwei Stunden mehr) verfahren werden.“

Die Bergarbeiterverbände vertreten die Auffassung, daß zuseitens einzelner Notwendigkeit für Überarbeit im Bergbau besteht. Sie verweisen bei der Begründung dieses Standpunktes auf die Preisverhältnisse im Bergbau und auf die immerhin noch relativ hohe Zahl der Gewerkschaften im Ruhrgebiet.

Der DGB hat die Belegschaften angelesen, das Überarbeitverlangen der Zechenverwaltungen abzuweisen, da wobei eine gesetzliche noch eine vertragliche Verpflichtung zu dieser Überarbeitverpflichtung vorliegt.“

Vorzeit hat sich der DGB, unter dem Druck der allgemeinen Erregung, die die Arbeiterfront im Rheinland-Westfalens noch über die letzten brutalen Unternehmervorläufe der Schwerindustrieellen und deren Unterstützung durch die Bürgerblock-Regierung und die Unentschlossenheit der reformistischen Gewerkschaftsführer zum Kampfe beherzt, veranlaßt gesehen, die Bergbau-Belegschaften anzuweisen, die Befehle von Überarbeit abzuweisen. Es heißt abzuwarten, wie lange dieser „Widerstand“ der reformistischen Führer des Bergarbeiter-Bundes anhält, wenn die Grubenbarone erst zu energischeren Schritten übergehen und in den ihren Diensten stehenden Bürgerblockministern Kreus als „Schlichter“ anrufen werden.

Nach wie vor werden dann die reformistischen Führer kein belangen und erklären, daß gegenüber einer Entscheidung des Reichs-Arbeitsministers „nichts zu machen“ ist. Sollen die Vorläufe der Grubenbarone im Ruhrgebiet erfolgreich abgewehrt und darüber hinaus die Arbeitszeit verfestigt und die Löhne der Bergarbeiter des Ruhrgebietes erhöht werden, zum anderen der elende Schiedsspruch für die Großhändler- und Stahlindustrie beseitigt werden, muß die Arbeiterfront Rheinland-Westfalens den Weg verfolgen, den schon ein Teil derselben geht, nämlich auf ein gemeinsames Kampfsündnis der Bergarbeiter, Eisen- und Transportarbeiter drängen und am 1. April 1928 zu gemeinsamen Kampfmaßnahmen übergehen.

Streikbewegung in Oberhessen

(Eig. Mitt.) Wiesbaden, 10. Januar.

Die Belegschaft einer Brennerei in Wiesbaden, insgesamt 800 Mann, ist am Sonntag in den Streik getreten, da für ihre Arbeitszeit noch nicht der Aufständler Vertrag in Anwendung gekommen ist. Die Verwaltung hat durch den Betriebsrat die Kündigungs-Entlassung der Streikenden bekanntgegeben, falls die Arbeit bis zum 10. Januar nicht wieder aufgenommen wird. Es ist dies der erste Fall eines Streites in Oberhessen aus Anlaß der schwebenden Arbeitszeitregelung. Infolge der bei den Betriebsnehmern hierüber herrschenden Verwirrung wird mit einem Umschlagstreik in der Wirtschaftsbewegung für die nächste Zeit zu rechnen. Zurecht berufen eine Regierungskommission und ein Gewerkschaftsvertreter.

Die Union der sozialistischen Gewerkschaften wird im Jahre 1928 von allen deutschen Gewerkschaften nur an der Leipziger Messe teilnehmen. Bislang steht damit das zehnte Mal an der Leipziger Messe aus.

Proteste der SPD.-Arbeiter gegen die Roste-Kandidatur

Die „Linken“ Führer versuchen zu beschwichtigen

(Eig. Draht.) Berlin, 11. Januar.

Nachdem der „Vorwärts“ nach der Erklärung des Parteivorstandes sein eifriges Schweigen über die Roste-Kandidatur fortsetzt, nimmt die Erregung unter den sozialdemokratischen Arbeitern derart zu, daß sich in allen Bezirken scharfe Auseinandersetzungen anbahnen zwischen den christlichen sozialdemokratischen Arbeitern und allen rechten und „linken“ Sozialdemokraten des Reiches, die sich bereits für die Roste-Kandidatur ausgesprochen haben. Wie groß die Furcht der sozialdemokratischen Anhänger schon geworden ist, zeigt nachfolgende Meldung der „Vossischen Zeitung“:

„Der erweiterte Parteivorstand der SPD. Kommen Beschlüsse nach einem Vorbesitz des Parteivorstandes, Reichstagsabgeordneten Schumann, einstimmig, dem Parteivorstand zu erlauben, den ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Roste nicht als Kandidat aufgestellt wird.“

Die Erregung der Arbeiterfront spiegelt sich auch in der Ostfälischer „Arbeiter“ der SPD. wider, die gestern schrieb:

„Die große Aufregung könnte vermieden werden, wenn der Parteivorstand und das Zentralkomitee der Partei klar sagen würden, was an der Geschichte ist. Die Roste-Kandidatur ist zu lassen, ist leider eine Tatsache. Es sind nicht nur die Kommunisten, die sich mit einer Frage der Roste-Kandidatur beschäftigen.“

Es ist Aufgabe der kommunistischen Arbeiter, den SPD.-Arbeitern jetzt klarzumachen, daß alle solchen, an den Parteivorstand gerichteten „Anfragen“ und „Auforderungen“ zur lächerlichen Wandel sind, die die Arbeiterfront zu einem Aufbruch in die Kommunisten, die sich mit einer Frage der Roste-Kandidatur beschäftigen.

Dokumentenfälscherprozess Schred vor dem Reichsgericht

Im Kriege deutscher Spion in der Schweiz — Bombenschmuggel für die D. S. L. nach Italien

(Eig. Draht.) Leipzig, 11. Januar.

Vor dem fünften Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begann gestern vormittag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Reichardt der Bombenschmuggelprozess gegen die Dokumentenfälscher Schred und Genossen. Es werden beklagt, durch die Fälschung gefälschter Dokumente militärischen Geheimnisse verraten und dem Ansehen des Deutschen Reiches schweren Schaden zugefügt zu haben. Die gefälschten Dokumente falsifizierten vor Jahresfrist in mehreren hundert Exemplaren bei verschiedenen Organisationen, unter anderem hatte auch die Deutsche Friedensgesellschaft davon Kenntnis, die dann ihrerseits um Nachprüfung der in den Dokumenten aufgeführten Vorgänge ersuchte.

Die Fälschungen bezogen sich in der Hauptsache auf ein angebliches Geheimabkommen, das zwischen Deutschland und Rußland im Falle eines Krieges zum Abschluß gebracht worden sein sollte. Desgleichen waren über die Aufstellung von militärischen Geheimnissen in verschiedenen Ländern Nachrichten, die geeignet sein konnten, beträchtliches Aufsehen zu erregen, wenn sie den Zeitungen entzogen hätten.

Man sah im Saal eine Anzahl Vertreter des Reichswehrministeriums.

Die erste kurze Befragungsfrage ergab, daß Anton Schred, ein 47jähriger Mann, von Beruf Landwirt, in seiner Heimat Bayern wegen unerlaubter Führung des Doktorstitels, in Berlin wegen verübten Betruges verurteilt ist.

Die Angeklagten Schred und Ros haben Teile von echten militärischen Dokumenten an ausländische Mächte verraten.

Der Senatspräsident behauptete, daß die Verfälschung der Dokumente, denen der Ankläger gegeben wurde, als ob sie aus dem Reichswehrministerium stammten und die in dieser Form an den polnischen Botschafter in Berlin übergeben wurden, lediglich Entgeltzahlung waren, wenn nicht nach der Anlage in diesen gefälschten Akten auch Teile von echten Mitteilungen enthalten wären und auf diese Weise ebenfalls zur Kenntnis Polens gekommen seien.

Schred schiedert dann sein ziemlich bescheidenes Vorleben. Als Sohn eines Wauers aus Oberndorf bei Mühlhausen arbeitete er sich zum Eisenbahndienstleister, infolge seiner Begehung zum Gefängnis verurteilt wurde, schließlich bei einem Weihenbäckermeister und schließlich zum Baumeister und Ingenieur herauf, geflüchtete in die Schweiz.

„Nach Sibirien!“

„Dreißig Freunde und Mitkämpfer Lenin deportiert — Die Opposition von Trotski bis Nabel verbannt — Der Sowjet-Jarismus.“

So schrieb gestern nicht nur die sozialdemokratische, sondern die gesamte bürgerliche Presse, sowie auch das Thüringer Blättchen der deutschen Trotskisten. Heute muß WSA darüber melden:

„Auf unsere Anfrage in Moskau anlässlich der Bittermeldung über eine Verhinderung einer Reihe von Oppositionsführern erhalten wir eine Antwort, aus der hervorzuheben, daß auch in sonst gut unterrichteten Moskauer Kreisen von der angeblichen Verhinderung zuerst noch nichts bekannt ist.“

Nach nichts bekannt ist! Das Nach ist der Trotski für die ethnischen Seelen à la D. S. Sowjet, die zu dieser „Sache“ gleich Zeitungsartikel und in einem sonst in gelobten Kreisen für den Trotski die Kritik aus dem Reich des ungeschickten und dummen Wlaffs zur Hilfe — gerillerten Verleumdungsmethode des Kommunismus, welche nicht zur Wahrheit führt. Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben ähnlich, und zwar melden sie aus Kowno, das voll von mehrsprachigen Elementen ist:

„Kowno, 10. Januar. (Eig. Draht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es zu erwarten, daß ein aktives Verhalten der Rüstung über die Verhinderung der Oppositionsführer zu erlangen. Wie eine sonst gut unterrichtete ausländische diplomatische Persönlichkeit teilt, treffe die durch deutsche Blätter gegangene Meldung über die Verbanntung der Oppositionsführer in der wiedergegebenen Form nicht zu. Durch den Beschluß des Zentralkomitees sei den Oppositionsführern Gelegenheit gegeben, sich in Lande der nächsten sechs Monate in die Parteiarbeit zu stellen und auf diesem Wege in die Partei zurückzuführen.“

Es besteht immerhin ein Unterschied zwischen einer Deportation nach Sibirien und der Möglichkeit nach einem hohen Jahr in die Partei zurückzuführen. Ob das „Blättchen“ so anständig ist, diese Nachricht auch bereitwillig zu verbreiten?

Wir kommen auf die ganze Angelegenheit noch ausführlicher zurück.

hat und sich öffentlich verpflichtet hat, keinen Einspruch dagegen zu erheben. Die SPD.-Arbeiter dürfen sich nicht einreden lassen, daß der Kampf gegen die Roste-Kandidatur mit parteilichen Resolutionen geführt werden kann. Roste ist keine Person, sondern das politische Programm des Parteivorstandes, der fest entschlossen ist, die Kieler Politik scharf weiterzuführen, gemeinsam mit den Bürgerblockparteien im kommenden Jahre die bevorstehenden wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Arbeiterklasse abzumirieren und, wenn notwendig, mit den berichtigten Roste-Methoden blutig niederzuschlagen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen das erkennen und gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern nicht nur gegen den Bürgerblock-Reichstag und die Bürgerblock-Regierung, sondern auch gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand und seine Kieler und Roste-Politik aufreten.

Fort mit Roste!

(Eig. Draht.) Stettin, 11. Januar.

Der „Volkshote“, die SPD.-Zeitung für Pommern, schreibt zu Roste Unterzeichner unter den Aufsatz des „Bundes zur Erneuerung des Reiches“:

„Wenn diese Leute, die hier mit unterzeichnet haben, die Schamlosigkeit besitzen, mit diesen politischen Reaktionen und mit den kapitalistischen Unternehmern sich zu einer Gemeinshaft zu verbinden, dann muß der Parteivorstand dafür Sorge tragen, daß diese Elemente unsere Reihen verlassen.“

Glaubt wirklich ein einziger SPD.-Arbeiter, daß der Parteivorstand Roste und seine Bekannnisfreunde wegen dieses offenen Kartierens mit dem Aussteueramt aus der Partei ausschließen wird? Dann glaubt doch selbst der „linke“ Schreiber der obigen Zeilen nicht.

die Kenntnisse, die er sich bei der Abolierung einer Reise vor Kurzen und durch private Studien erworben hatte.

Die Tätigkeit Schreds im Kriege

Sehr energisch bestritt der Angeklagte zunächst, daß er keinen Besuch gemacht habe, Kriegsdienste zu leisten. (Schred erregt.) „Nach der Fahrt von Lauenburg habe ich mich an Hindenburg gewandt. Ich bitte, im Reichsarchiv nachzufragen, dort wird der Brief noch liegen. Aber trotzdem wurde ich nicht angenommen.“ Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärte er dann, er sei im Herbst 1914 schließlich nach der Schweiz, und zwar nach Zürich gegangen, um dort Geheime zu machen. (1)

Der der Schweiz tauchte sich Schred für 3000 Dollar von einer amerikanischen Universität den Titel eines Dr. rer. pol. h. c. den er, wie er betonte, auf Verlangen des damaligen bayerischen Gesandten in Bern durch das amerikanische Justizdepartement in Washington habe legalisieren lassen.

Den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er sich in der Schweiz nicht nur als Doktor, sondern auch als Sullarenoffizier ausgegeben habe, daß er bereits Anfang 1916 in den Verdacht der Spionage gegen Deutschland geraten sei, und daß er dem deutschen Militärattaché in Bern erst später seine Dienste angeboten habe, bestritt Schred sehr entschieden. Er habe zunächst nur seine Geschäftsgänge gemacht, habe ein Bankkonto von mehr als 100 000 Franken gehabt, und habe sich um die deutschen Behörden in der Schweiz überhaupt nicht gekümmert, bis zu dem Augenblick, als er dem deutschen Militärattaché über eine für Deutschland gefährliche Persönlichkeit in der Schweiz Mitteilung gemacht habe. Darauf habe er vom deutschen Abwehrdienst weitere Aufträge erhalten.

Der Vorsitzende befragte, daß Sie auch für die Gegenseite gearbeitet haben.

Angel: Ich hatte jeden Tag einen Auftrag des deutschen Abwehrdienstes, Meldungen, auszuforschen. Eine Woche lang machte ich einem angeblichen Spion nachziehen, der in Wirklichkeit ein angeblicher Apotheker aus München war, ein unnormaler Knecht der Geheimdienste, der sich als Bauer in der Schweiz niederließ und einen Namen als Bauer hatte.

Von 1916 bis Frühjahr 1918 habe ich fast meine ganze Zeit auf die Tätigkeit verwendet. In diesem Abwehrdienst habe ich dann auch eine Reihe von Namen geführt und Ausweise gefälscht, um beispielsweise postlagernde Sendungen abholen zu können. Ebenso mußten wir Nachbungsanträge fälschen von Personen, deren Post wir kontrollieren wollten und deren Briefe wir auf Grund dieser Arbeit selbst in die Hand bekamen. Daß ich für die Gegenseite gearbeitet habe, ist absolut unwichtig.

Im übrigen haben mich die Schweizer wegen Neutralitätsverletzung auf Antrag der französischen Behörden verhaftet, außerdem wegen Spionageverbrechen. Ich habe nämlich den Schwager von Spagnoli durch italienische Fraktionen über Lugano nach Italien vermittelt. Mit diesem Spagnoli soll später das italienische Schiffschiff „Vittorio Emanuele“ in die Luft gesprengt worden sein.

Bor dem reaktionären Schuldkompromiß

(Eig. Draht.) Berlin, 11. Januar.

Gestern lagte der interaktionelle Ausschuss des Bürgerblocks, in dem die Nationalsozialisten, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei und das Zentrum vertreten waren. Den Vorsitz hatte Graf Helldorf. Die Beratung bezog sich auf die Frage der Erteilung des Religionsunterrichtes, der Einnahme und Beaufichtigung des Unterrichts und der Behandlung der Simultanschulen. Nach drei Stunden wurde die Sitzung auf heute nachmittags 2 Uhr vertagt. Wie haben folgende Fraktionen über Lugano nach Italien vermittelt. Mit diesem Spagnoli soll später das italienische Schiffschiff „Vittorio Emanuele“ in die Luft gesprengt worden sein.

Das Zentrum mimt Opposition gegen den „Erneuerungsbund“

Selbst die Zentrumspresse sieht der Gründung des „Bundes zur Erneuerung des Reiches“ mit Mißtrauen gegenüber, da sie besorgt ist, daß die Unterfertigung dieser offen reaktionären Organisation die Zentrumspartei vom Zentrum abziehen würde. So schreibt die „Athen-Mantische Volkszeitung“ in Frankfurt a. M.: „Im Bunde der Erneuerung des Reiches haben die Wirtschaftler ein bedeutendes Übergewicht. Der Name Susans taucht nicht zum erstenmal in Verbindung mit Reformen auf, die reaktionäre Parteien des Reiches den Interessen der Wirtschaftsmächte untergeordnet. Hier ist eine ernste Warnung am Platz.“

Der „Vorwärts“, der dieses Zitat des Zentrumspresse wiederholt, vermerkt natürlich, daß sich unter den Gründern des reaktionären „Erneuerungsbundes“ u. a. auch der offizielle SPD.-Reichstagskandidat Gustav Roste befindet.

Italienische Waffen für die deutsche Reaktion

(Eig. Meldg.) Paris, 10. Januar. Die französische Presse beschäftigt sich heute sehr eingehend mit den italienischen Waffenlieferungen nach Nordungarn und greift in der schärfsten Form die Voincare-Regierung an, weil sie nicht wage, gegen Italien oder Ungarn vorzugehen. Der „Populaire“ fragt: „Ob denn Masfollini und Gori Belgien gefällige Persönlichkeiten seien, daß man nichts gegen sie zu unternehmen mag.“

Für die deutsche Arbeitererschaft sind die Ausführungen der „Bolschewiki“ sehr interessant, die erklärt: „Daß die italienischen Waffenlieferungen schon in den ganzen letzten Jahren die gesamte Reaktion in Zentral- und Osteuropa mit Waffen besetzt hätte. So seien im Jahre 1925 große Waffenlieferungen auch schon an Ungarn, dann an Bulgarien und endlich sogar an die bürgerlichen reaktionären Geheimorganisationen erfolgt.“

Ende Dezember 1925 sei in Rosenheim in Bayern ein Transport von elf Waggons mit feindlichen Geschützen, Maschinengewehren und Munition beschlagnahmt worden. Die Waggonsnummern, der Name des Absenders und der Empfänger seien bekannt. Die Waggons seien als „König von Belgien“ gemeldet, sie seien aber nach ihrer Entladung ohne weiteres wieder hier über die Grenze abgeholfen worden (1. Redaktion des P. D.). — Trotzdem hätten die italienischen Stellen diese Lieferungen fortgesetzt, wenn auch unter geheimerer Bezeichnung (1.).

Sieg der Arbeiterpartei über die Konservativen

(Eig. Meldg.) London, 10. Januar. Bei der Wahl zum Unterhaus in Northampton erhielt die Arbeiterpartei Malone 15 156 Stimmen, der Konservative Renton 14 554 Stimmen, der Liberale Morgan 9575 Stimmen und der unabhängige Konservative Hallwood 1080 Stimmen. Das Ergebnis stellt einen Sieg der Arbeiterpartei über die Konservativen dar.

Der Dollar-Imperialismus entfendet weitere Truppen nach Nicaragua

(Eig. Draht.) Berlin, 10. Januar. Wie aus Washington berichtet wird, hat das amerikanische Kriegsamt verfügt, daß unverzüglich weitere tausend Mann amerikanischer Marineinfanterie nach Nicaragua abgehen, um an dem Kampf zur Niederschlagung des Generals Somoza, des Führers der nicaraguanischen Liberalen, teilzunehmen.

Japan soll auch in die amerikanische Kriegskolonie

(Eig. Meldg.) Tokio, 10. Januar. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten hat dem japanischen Minister des Auswärtigen offiziell die Vorschläge Kelloggs über einen Vertrag zur Leistung des Krieges überreicht. Ueber die Haltung Japans zu diesen Vorschlägen wird nichts verlautbart, aber man glaubt allgemein, daß Japan einen mehrteiligen Vertrag gegen den Krieg vorzuziehen, daß gewisse Einschränkungen gemacht werden, günstig sein könnten, da es den wirtschaftlichen Wunsch hat, die Seeres- und Marineausgaben einzuschränken. Die Werbung besagt nichts weniger, als daß Amerika versucht, neben Frankreich und Deutschland auch Japan in seinen „Völkerbund“, seine Kriegskolonie — die sich besonders gegen England richtet — einzureihen werden soll.

Die Folgen der Londoner Ueberschwemmungskatastrophe

(Eig. Draht.) London, 10. Januar. Die Ueberschwemmungen der Themse in London haben ungeheure Verheerungen angerichtet. Leichter sind Menschen und obdachlos geblieben. Ihre Wohnungseinrichtungen sind fast durchweg zerstört und fortgeschwemmt. In Westminster wurden die Wohnungen von etwa 1600 Familien zerstört, wodurch 4000 bis 5000 Menschen allein hier obdachlos wurden. In Westminster sind über 800 Haushaltungen zerstört. In Brompton wurden gleichfalls über 600 Familien ihrer Heimstätten beraubt und in Greenwich, Brompton, Southwark und Deptford wurden je über 200 Familien aus ihren Wohnungen vertrieben. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über eine Million Pfund. Heute morgen wurde zum ersten Male wieder die Fluthöhe der normalen Frühjahrsfluten festgestellt und damit scheint die Gefahr neuer Ueberschwemmungen beseitigt zu sein.

Wie der arme Krank eine weiße Frau überfiel

Von Paul Szombath
Uebersetzt von J. Bernath
(Schluß)

Das geht Dich einerm Schmarren an! So was verstehst Du nicht. Ich will Dich! Bin erregt — die lange Kette. Wunde und nervös. Will ausbrechen zu Deinen Armen. Du gestulst mir, Junge. Und dann! — Ich will mit auch ein ganz gutes Werkstück. Doch, um Klade zu nehmen. Ach, der Schuft! — er verdient mich nicht! Bin ich nicht schön genug? Wie ich trotzdem stehen, um zu dem Wofschlappen zu eilen. Gah mir logar Schläge! Doch jetzt will ich's ihm vergelten! Mit einem Heger!

Krank ist nun im Bild. Nicht ihn begehrt sie, sondern die Klade. Er ist nichts als hohes Werkzeug. Und je hässlicher das Werkzeug um so lieber die Klade. Die Frau eines Gemeinmanns aus dem Süden in den Armen eines Negers! Gah!

— Madame, lassen Sie mich gehen. Ich will nicht!

— Du weißt nicht, mit wem Du's zu tun hast, Nigger! Mein Vater war Gouverneur in Georgien, mein Uroprovoator herrschte in Vertreibung des spanischen Königs auf Cuba! Himmel im Leben fällt Dir eine solche Blume in den Schoß! Heyden, nicht verzückt! Greif nach Deinem Glück! Niemand wird's erfahren, es wird vergessen. Na, komm zu mir — — —

Krank hielt wie gefähmt da.

— Müßt nicht, Hund Du? Eine Feiße braucht Ihr schwarzen Schuft! Im Hole meines Grovatoers ist heute noch die Säule der Neger zu sehen. Abend für Abend wurden dort zwei — drei gepöschelt, weil sie nicht genug Arbeit leisteten. Weil Ihr alle miteinander faule Hunde seid.

— Ich bin ein freier Mann, Madame! Der gute Präsident, unser Vater Abe, machte uns alle frei. Hierzulande herrscht Demokratie. Ich bin frei. Müßt nicht haben — — — Weib für Dich! Ich habe eine Frau. Eher Dich nicht.

Vom Gesicht der Frau wich die Fieberrose. Tödlische Überlebenses. Er erhob sich taumelnd vom Ruhebett und stieß über ihr Kleid.

— Hund! — stieß sie Krank in die Ohren. — Dies bedeutet Deinen Tod! Hüßig Du Dich nicht, rufe ich um Hilfe. Du weißt, was dann kommt.

In Krank loberte die Luft auf. Seine Augen sprühen Funken, als er lächelnd zur Frau sprach:

Die Tagung der Freidenker-Internationale

Der Kampf gegen die Religion in der Sowjetunion

Wir bringen im nachstehenden einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des „Bundes der Gottlosen“, errichtet durch Veranlassung der Freidenker-Internationale, errichtet durch Veranlassung der Freidenker-Internationale, errichtet durch Veranlassung der Freidenker-Internationale.

Zu dem Bericht über die Tätigkeit des Bundes der Gottlosen in der Sowjetunion erhält das Wort Genosse Scheinmann, der Generalsekretär der Freidenker-Internationale, unter dem Namen „Genosse“ in der Sowjetunion arbeitet, unterschiedlich sehr wesentlich von denen, unter welchen die Arbeit der Freidenker-Organisationen in den bürgerlichen Staaten verläuft. Der Unterschied liegt darin, daß in der Sowjetunion das Volk die Herrschaft in der Sowjetunion hat, die Religion hat ihrem Freiheitskampf nur hindernd im Wege steht, während dagegen in allen anderen Ländern die ausbeuterischen Klassen herrschen, die daran interessiert sind, die Religion als Waffe ihrer Herrschaft über die Werktätigen zu erhalten.

Eines der ersten Dekrete der Revolution in Bezug auf die Kirche war das Dekret über die

Trennung von Kirche und Staat.

In diesen Tagen werden 10 Jahre seit der Herausgabe dieses Dekrets vergangen sein, und im Laufe dieser ganzen Zeit hat die Sowjetregierung nicht einen Schritt von den Grundrissen entfernt, welche diesem Dekret vom Januar 1918 zugrunde gelegt wurden. Es muß daher betont werden, daß alle Gerichte über eine angebliche „Verletzung“ und sogar ein „Bündnis“ des Sowjetstaats mit der Kirche nicht als Vigen sind (siehe „Kommunistische Zeitung“ vom 6. Januar, D. Red.), darauf gerichtet, die Verantwortlichen der anderen Väter der Revolution, besonders in der Sowjetunion, in der sowjetischen Presse über die Organisation der proletarischen Freidenker in Deutschland auf Anfrage mitgeteilt, daß die Nachrichten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse über ein Bündnis mit der Kirche falsch sind. In der letzten Nummer des „Freidenker“ war ein diesbezüglicher Artikel abgedruckt. Wir bitten die „Gottlosen“ zu klären, nicht der bürgerlichen Presse, denn Verleumdung und Lüge sind mit einer Freidenkerpresse gegen die Revolution.

Vor der Revolution behag die Kirche in Rußland ungeheure Reichtümer, Güter, erhielt jährlich ungefähr 50 Millionen Rubel vom Staat und hatte andere Einkünfte. Die Kirche hat durch die proletarische Revolution alles das verloren, das gesamte Kirchenvermögen ist an den Staat übergegangen. Es ist daher zu verstehen, daß gegen die Sowjetmacht organisierte, Gerade der Bürgerkrieg hat den Arbeitern und Bauern bewiesen, daß sie gegen die Religion kämpfen müssen.

Seute verfuhr die Kirche nach sechzigjährigen erfolglosen Kampfen gegen die Revolution, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Sie läßt ihre Schwärze ab und hat die Freidenker auf den Unterweg der Revolution verloren. Wir aber wissen, daß alle solche Erklärungen nichts als leere Worte sind.

Der „Bund der Gottlosen“ ist 1925 gegründet. Er umfaßt heute über 20 000 Mitglieder.

Unser Bestreben ist darauf gerichtet, ihn in eine Massenorganisation mit Millionen von Mitgliedern zu verwandeln. Unser Propagandaerfolg ist jetzt schon Millionen von Arbeitern und Bauern.

Gottlosenkreise bilden wir in Fabriken und Werken, in Dörfern bei den Klubs, Schulen, Institutionen, in Truppenlagern usw. Wir besitzen vorläufig insgesamt 6000 Zellen.

Unser Bund ist eine freiwillige Organisation und erhält sich ausschließlich aus eigenen Mitteln. Mit Ausnahme von vier Mitarbeitern des Zentralbüros, die die Freidenkerarbeit in den bürgerlichen Ländern die Arbeit im Bund der Gottlosen als öffentliche freiwillige Arbeit ohne Gehalt leisten.

Der Inhalt unserer Arbeit und der Platz des Bundes der Gottlosen unter den anderen Organisationen der U.S.S.R.

Die Religion ist stets eine Waffe der Ausbeuter gewesen und ist es noch jetzt. Eine der Aufgaben unserer antireligiösen Propaganda ist es, die Erklärung der Freidenker der Religion an Hand der Beispiele der Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern.

Aus der Tüchtigkeit der kapitalistischen Länder, der Geschichte der Kirche im Judentum, ihr Kampf gegen die Revolution usw. Bei der Enthüllung des Gegensatzes zwischen Religion und Wissenschaft können wir ganz und gar auf die Unterhaltung seitens der kapitalistischen Organe der Volkshilfe verzichten, Propaganda für

den Materialismus, Propaganda für den Darwinismus, Kampf gegen jede Art von Idealismus — das sind obligatorische Unterhaltungsgegenstände im Programm der Unterirdischen, Mittelstufen und Hochschulen.

Selbstverständlich wird auch die Geschichte der Religion und der Kirche wissenschaftlich behandelt. Unsere Organisation arbeitet Hand in Hand mit der Kommunistischen Partei, dem Kommunistischen Jugendverband, den Gewerkschaften und den öffentlichen und staatlichen Organisationen. Ueber 50 Prozent unserer Mitglieder sind parteilos. Unser Bund jedoch steht ganz und gar auf der Grundlage der Diktatur des Proletariats und ist dadurch mit dem marxistischen Proletariat in Bezug auf Religion in einem Hand. Der Bund der Gottlosen kämpft gegen die religiösen Vorurteile, aber wir verstehen, daß man zur völligen Vernichtung derer eine Gesellschaft aufbauen muß, die „auf der Wissenschaft und Erkenntnistätigkeit in der gesamten öffentlichen-wirtschaftlichen Tätigkeit der Massen“ begründet ist, das heißt, daß man eine kommunistische Gesellschaft aufbauen muß.

Der Aufbau des Sozialismus führt zum Absterben der Religion.

Aus diesem Grunde arbeitet unsere Organisation Hand in Hand mit der Kommunistischen Partei und nimmt aktiven Anteil an dem sozialistischen Aufbau der Sowjetunion. Die Kommunistische Partei unterstützt auch die Tätigkeit der Bünde der Gottlosen allerorts. Genoss der Kommunistischen Jugendverband. Am Herbst v. J. erhielt der Antireligiöse Zentralorganisationsrat die Unterstützung der antireligiösen Organisationen aller U.S.S.R. In den religiösen Feiertagen kommen in den Arbeiterclubs antireligiöse Programme zur Ausführung. Auch mit den Genossenschaftsorganisationen arbeiten wir zusammen. Von sehr großer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit den Organen der Volkshilfe. Die Religion ist vollständig aus unseren Schulen vertrieben.

Ausbildung von aktiven Mitarbeitern

Die antireligiöse Ausbildung ist eine unserer Hauptaufgaben im Innern unserer Organisation. Gegenwärtig betreiben über 10 000 antireligiöse Zirkel, an denen auch Nichtmitglieder des BG teilnehmen. Spezialkurse und Seminare zur Ausbildung qualifizierter Mitarbeiter sind eingerichtet.

Zur Führung der antireligiösen Propaganda unter den verschiedenen Berufsständen, Parteien, Gewerkschaften, Parteien und Jugend, die Zellen bei den Rotarmisten usw. helfen bei der Ausbildung dieser Funktionäre mit.

Die Massenarbeit

Ist hauptsächlich für Nichtmitglieder des BG. bestimmt. Sie besteht in der Organisation von Versammlungen, Frage- und Antwortabenden, Vortragsabenden, Forträgen, Filmvorführungen, Disputationen, Radiovorträgen der lebenden Zeitung „Weschosnits“, Massenkonferenzen in Klubs, biologische Kabinette, astronomische Observatorien. Die antireligiöse Massenarbeit nimmt besonders an den religiösen Feiertagen großen Umfang an. Unsere antireligiösen Abende an den religiösen Feiertagen ziehen große Scharen an Menschen an und in den Dörfern sind die Kirchen an diesen Abenden gewöhnlich leer. Denn die Bauernschaft zieht es vor, lieber die Abende der Gottlosen und nicht die Kirche zu besuchen.

Die antireligiöse Presse

Der Zentralrat unseres Bundes gibt heraus die Wochenzeitung „Weschosnits“, das alle 14 Tage erscheinende illustrierte Organ „Weschosnits“, die methodisch-wissenschaftliche Monatszeitschrift „Weschosnits“, und das alle 14 Tage in tschechischer Sprache erscheinende Organ „Weschosnits und Religion“.

In Moskau erscheint illustriert „Der Gottlose an der Drehscheibe“, in der Ukraine ebenfalls antireligiöse Zeitungen, bei den Tataren und bei einigen kleineren Nationen ebenfalls Gottlosen-Zeitungen.

In den Lokal-, Gouvernements- und Kreisblättern erscheinen Gottlosen-Eiten, welche sich nach die antireligiösen Abendezeitungen in Betrieben, Schulen, Dörfern zu ermahnen.

Eine große Zahl von Büchern ist herausgegeben worden. Zur Ausstellung zum Freidenkerkongress haben wir über 400 antireligiöse Bücher gedruckt; erschienen sind viel mehr.

Ein vor kurzem herausgegebenes antireligiöses Lehrbuch für Arbeiter war mit einer Auflage von 10 000 Exemplaren in 10 Tagen vergriffen, ein Lehrbuch für Bauern mit einer Auflage von 18 000 in einem Monat.

(Fortsetzung folgt.)

Wera Zigner

Nacht über Rußland!

Der Abend unseres neuen, spannenden Romans, der eigentlich gar kein solcher, sondern eine Sammlung erschütternder Dokumente aus der finsternen Reaktion der Jarenzeit ist, beginnt schließlich.

am Montag, dem 16. Januar.

Jeder Genosse wird noch für die zweite Monatshälfte unter besonderem Hinweis hier auf einen neuen Abonnenten.

Die Freidenker der Frau, dann wurde es finster vor seinen Augen . . .

Ein paar Minuten später führte die Stille der vornehmen Straße das Schauen eines Polizeioffiziers auf. Kaum hielt der Wagen vor der Kapitän, als schon drei mit blauen Röcken herausproppenden und die Treppen hinaufstiegen. Als sie oben waren, ließen sie ihre Gummirollen fallen. Aber Krank bedurfte der Polizeimittel nicht mehr, denn der französische Kellner in den Backstube mit den hohen Wädhern trampelte mit beiden Füßen auf seiner Brust und der Trübe schlug auf seinen Kopf ein.

Ich sah Krank auf der Christlichen Abteilung des Spitals der Heiligen Dreieinigkeit wieder. Der am Ranke des Bettes liehnde Schupo war ein deutlicher Beweis dafür, daß der total verschlagene Mensch gleichzeitig Gejangener war — das abschließende Gesicht des

Kranken wiederum besagte, daß der Gesangene in kurzer Zeit frei sein wird. Er lag im Sterben.

Er blieb unempfindlich den Injektionen gegenüber, unempfindlich bei den Fragen des Staatsanwalts; ein leises Lächeln überfiel nur dann seine Wädhern, als Doktor, seine Frau, sich weßloggen auf sein Bett war.

Gott, o Gott, das fehlte nur — lammerte die rundliche Negerin — Warum kommst Du Dich nicht mit mir beschlagen, Krank? Warum kriegst Du nicht bei mir? Sollte ich Dich nicht wirklich lieb? Sei ich nicht alles Deinetwegen? Wie die Wädhern lieb sind? Haben nicht genug an der eigenen Frau! Wie sind sie gleich, die Unglückseligen. Haben's auf die weifen Frauen abgesehen. Warum iastet Du mir das an, Krank? Warum?

Das Gesicht des Sterbenden durchleuchtete ein letztes Judentum. Wie wollte er den Kopf vor ein n d hüteln. Dann fiel er zurück. John, Du kennst nach Hause gehen — legte der inspitzierte Arzt dem Volkshilfen. — Den wird die Hand der irdischen Gerechtigkeit nicht mehr erreichen können. Hätte doch rechtlich verdient, in Del verbrannt zu werden! Die Schuft! Können die weifen Frauen nicht in Ruhe lassen . . .

Illustrierte Welt

Von Theobald Tiger
(Der „Weltbühne“, Berlin, entnommen)
Gehören Sie vielleicht zur Zeitgeschichte? — Wenn ich Sie im Profil vorstellte, — gehört mir Ihr Gesicht.
Sind Sie dagegen nur ein ganz Primate, ein armer, penitentiärer Landbesitzer, dann darf ich sowas nicht.
Die Prinzen, die ich niemals trüpfen kann, gehören nicht der Zeitgeschichte an.
Trotz der Richter, Schwarzrotgold vertriebt, die wie die Photos vielfach unentwurzelt, müht sich nicht so recht beifallen sind, die Richter, die den letzten Prinzen schähen und deren Wädhern aus Holland unterfassen, für neun Jahr Zerkaufoahme günstig bind —
Ja, diese Richter — das sieht jedermann — gehören — wie die Gedanken und gebirten sind — zum Namen des Volkess! Gebören unserer Zeitgeschichte an.

MODERNES THEATER
 Direktor: Ferry Rosen
 Fernruf 2901
 Das führende Tanz-Kabarett
Voranzeige!
 Sonntag, den 14. d. Mts.
Amateur-Tanzturnier
 um die heilige Stabmännlichkeit
 unter Zutritt des mittelständigen Be-
 suches für Langzeit, 8 bis 10 Uhr
 Vorher täglich 8 Uhr
 der große Januarpokalplan
 Eintrittspreise: 0,50 bis 1,50

**Radio-
Ausverkauf**
 9. bis 31. Januar
 Billige Apparate
 Lautsprecher
 und Einzelteile
Radiohaus
 Leipziger Turm
 (C. F. Ritter, am Bauhof 8)
 am Ritterhaus

Wintergarten
 Täglich, abends 8 Uhr
Intern. Ringkämpfe
 der prominentesten
 Berufsringler
 Täglich
 4 Kämpfe 4

Gewissenhafter
Zeitungsträger
 für Wollerde
 gesucht. Meldungen sind an den
 Verlag Klaffenkamp, Halle (S.),
 Werbenfeldstraße 14, zu richten.

Allgemeiner Konsumverein für Halle und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Die werten Bewohner

der Neumarktstraße, unter Harz, Wilhelmstraße, Scharrenstraße, Weidenplan, Alte Promenade, Unterberg, Wallstraße, Fleischerstraße, Breite Straße, Kleine Ulrichstraße und angrenzende Nebenstraßen erlauben wir uns, auf die am Freitag, dem 13. Januar, stattfindende

Eröffnung der 39. Waren-Verteilungsstelle Harz Nr. 1 (Ecke Scharrenstraße)

höflichst aufmerksam zu machen

Wir hoffen, daß die geehrten Bewohner der anliegenden Straßen unser neues Unternehmen recht weitgehend unterstützen und Mitglieder des Allgemeinen Konsumvereins werden. Der Beitritt beträgt 50 Pf., der **Geschäftsanteil 50 RM.** Letzterer kann in Ratenzahlungen geleistet werden oder wird durch Ueberschreibung der Rückgewähr gebildet. **Der Geschäftsanteil bleibt persönliches Eigentum jedes Mitgliedes.**

Wir werden jederzeit bemüht sein, unsere werke Kundschaft in jeder Weise sorgfältig zu bedienen und nur gute, unverfälschte Waren unter Beobachtung reellen Gewichts zu verabreichen.

Der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgegend ist einer der ersten Vereine Deutschlands, der sich der **Eigenproduktion** zugewandt hat. Neben einer eigenen modernen **Großbäckerei** mit 10 Doppelauszügen, **Kaffeebrotfabrik, Getreidemühle, Butterknechtel, Bierbäckerei,** betreibt er die **Fabrikation alkoholfreier Getränke.** Daneben besitzt der Verein ein **reichhaltiges Zentrallager** sowie **Kohlen-, Grob- und Holzlager.**

Großfleischerei

In kurzer Zeit wird mit dem Bau einer eigenen **Großfleischerei** begonnen. Der am Jahreschluß gemachte Ueberschuss fällt nicht einem einzelnen zu, sondern wird als **Rückgewähr** jedem Mitgliede, je nach der Höhe des Umsatzes, ausgezahlt. Im Jahre 1927 zahlte der Verein über **180 000 RM.** an seine Mitglieder aus.

Die seit 21 Jahren eingeführte **Sterbeunterstützung,** wozu keinerlei Beiträge erhoben werden, wird im Todesfall eines Mitgliedes oder dessen Ehefrau an die Hinterbliebenen zur Auszahlung gebracht. Im letzten Geschäftsjahre wurden **3420 RM.** für diesen Zweck ausgegeben.

Die **Sparkasse** des Vereins, die vor 24 Jahren errichtet wurde, hat die früheren Enlagen der Sparer bereits schon im Jahre 1924 aufgewertet und zahlt höhere Zinsen als andere Institutionen. Die **einmaligen Sachwerte** des Allgemeinen Konsumvereins bieten Garantie für die größte Sicherheit.

Diejenigen Verbraucher, die sich zur Erwerbung der Mitgliedschaft entschließen, bitten wir, eine **Beitrittsklärung** in der neuen Verteilungsstelle abzufordern.

Der Vorstand

Wo? Uhr
 reparieren? Bei
Amand Weiss
 Halle (Saale)
 Kramgäßchen 1,
 gegenüber dem Haupt-
 Stadt-Theater
 den 20. Uhr
 Sonntag 20 Uhr
 Montag 20 Uhr
 Dienstag 20 Uhr
 Mittwoch 20 Uhr
 Donnerstag 20 Uhr
 Freitag 20 Uhr
 Samstag 20 Uhr
 Sonntag 20 Uhr

Zoologischer Garten
 Donnerstag, den 12. Januar, 20 Uhr:
III. Symphonie-Konzert
 des All. Symphonie-Orch. Kap. St. Pölitz
 Solist: Feig Oelrich, Halle
 (Saale)
 (Eintrittspreise: 0,50 bis 1,50)

WALHALLA
 Beginn 8 Uhr
Leute 5 Tage!

Das Weltwunder
Rastelli
 Dazu das grandiose Variete-Programm
 Sonntag, den 15. Januar 1928
2 große Abschieds-Vorstellungen
 nachmittags 1/4 4 Uhr, abends 8 Uhr
 Abends nachmittags die Hälfte
 am Montag, den 16. Januar 1928
Gastspiel Hartstein
 Zwei vollständig neue Schläger mit zwei neuen Komödien

Achtung, Hausfrauen!
 Jeden Donnerstag 2. Schicht
hauswirtschaftliche [780]
Wurstwaren
 Schweinebauch ... Pfd. 1.00
 Rot u. Leberwurst, fr. Pfd. 1.20
 Schwarzwurst, frisch Pfd. 0.90
 Knadwurst ... Pfd. 1.40
 Würstchen ... Pfd. 0.80
 Weißes Fett ... Pfd. 1.20
 Talgknochen ... Pfd. 0.40
 Margarete Köhre, Köchlin

Wo sparte ich gut und billig
 im
Volkspart?
 Burgstraße 27 Tel. 211 07



Vater, Mutter, Onkel, Tanten
 Und die sonstigen Anverwandten
 Sind in diesem Punkte einig:
 Daß sie NIPPEN! zu wählen sei.
 Ob zum Frühstück oder zu
 Ob zum Schinken, dem gebackten
 Und zum Käse, dem gebackten.
 O!er auch zu Frittellen,
 Die dem Magen Quä bereiten.
 Ob zum Kaffee, echt durchwachsen,
 Überall im Lande Sachsen
 Und im ganzen deutschen Reich.
 Groß und Klein sagt nur das Gleiche:
 NIPPEN! da nur allein
 Solist nur immer Wirtze sein!

Wir fabrizieren
 Marke **Sipi**-Tafelset
 die Qualitätsmarke
 für den täglichen Konsum
 Marke **Sipi-Extra**
 etwas für Feinschmecker
Senf-Fabrik, Halle-Trotha
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 Bahnhofstraße 3 Fernruf 290 31

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß vom 1. Januar 1928 an die amtlichen Bekanntmachungen der Volkswirtschaftlichen (Wirtschaftliche und Sozialversicherungs-) in der Wollerde Zeitung veröffentlicht werden. *70
 Esleben, den 9. Januar 1928. Der Magistrat.

Zum
Selbstkostenpreis
 werden in dieser Woche die noch
 in großer Auswahl vorrätigen
**Winter-
Mäntel**
 für Frauen und Badische
 ausverkauft
Spezial-Damen-Moden
O. Thalacker
 Wittenberg, Collegienstraße 61

**Konsum Verein Hohenmölsen-
Teuchern, e.ö.G.m.b.H. zu Hohenmölsen**
 Während der Zeit
 vom 12. Januar bis 4. Februar 1928
 geben wir beim Einkauf von
Textil- und Schuhwaren
 in unserer Spezialabteilung in Hohen-
 mölsen und in der Waren-Verteilungsstelle
 neben den Waren-Verteilungsstellen noch einen
Extra-Rabatt von 10 Proz.
 in der
 Da wir im verflochtenen Geschäftsjahre 5 Proz.
 Rückgewähr gezahlt haben und mit dieser
 Ziele unsere Mitglieder rund 100 000 RM.
 zurückgezahlt haben, beträgt demnach der
Breisnachlaß 15 Proz.
 Wir bringen nur gute, reguläre Ware bei
 billiger Preisabkalkulation zur Abgabe
 Mitglieder, welche diese billige Einkaufs-
 gelegenheit, bester Waren Bedarf, nur im
Konsum-Verein
 Warenabgabe nur an Mitglieder!

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
 Lindenstraße 10
 empfiehlt politische und schón-
 geistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
 Außerdem
 werden sämtliche Aufträge an
Druckereien und Literate
 entgegenzunehmen

Großer Kämmungs-Verkauf
 wegen Uebersättigung unserer Lager
 Sofas, Plüsch u. Gobelin
 90,- 70,- 50,-
 Chaiselonges
 45,- 35,- 25,-
 Hohe Bettstellen
 35,- 25,- 15,-
 Stahlmattressen
 15,- 12,- 7,-
 Mattagen, 3teilig
 25,- 24,- 15,-
 Metallbetten
 28,- 22,- 17,-
Polstermöbel-Schieke, Preisliste 7
 (Wöchentliche Zahlungsanleiherung
 freie Lieferung auch nach auswärts)

Werbt für die „Rote Hilfe“
Bekanntmachungen
 Rath- und Ehrenkollektoren
 Donnerstag, den 12. Januar 1928, 10 Uhr, sollen auf der Rathh. Stub- und
 Brennholz, Eisen, Kisten, Eisen, Waren, Kleider, sowie Bekleidungsgegenstände öffentlich
 versteigert werden. Interessierte Beschaffung verpflichtet werden.
 Treffpunkt: am früheren Rathh.-Kellereiraum.
 5 a 11 a, den 9. Januar 1928.

SCHAUBURG
 Telefon 51.58 Große Steinstraße 27, 23
 Morgen, Donnerstag,
 in
persönlicher Anwesenheit
 der weltberühmten Künstlerin
Lucy Doraine
 einer der schönsten und elegantesten Frauen Berlins, in Begleitung ihres Tanzpartners
Michael Ritter von Newinsky,
 erfolgt die **Premiere des deutschen Großfilms:**
Alpentragödie
 nach dem gleichnamigen Roman von Richard Vogl
 Die wunderbare historische Liebesgeschichte des
 einamen Malers hoch oben in den Bergen, der
 eine Zeitlang keine Kunst und die eis- und
 schneebedeckten Gipfel seiner Heimat vergißt,
 um dem glänzenden schillernden Weien der Frau
 aus jener Welt zu erliegen, in der die Liebe
 nur zum Spiel wird
**Ein Film, dessen Darstellung und
 Bildschönheit zum Herzen spricht!**
**Hierzu das lustige und aktuelle
 Beiprogramm!**
 Filmillustration von dem 14 Mann Karsten Schau-
 burg-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters
 W. Padoni
Lucy Doraine tritt mit ihrem Vater Donnerstag mittag 1.04 in Halle ein
 Anfang: Wochentags 4.30 6.30 und 8.30 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

Druckereien
 aller Art bereit zu
 zeitigen Besuchen
 die Vertiefung Buch-
 und Sammelbücher
 der Prospekt-Ge-
 meinschaft, e.ö.G.m.b.H.
 Halle, Werbenfeld-
 straße 14, Fernruf:
 1041, 1047, 2254.
 - Verlangen Sie
 Broschüren oder
 den Besuch unserer
 Vertreter.

★ Interatenannahme ★
 für die Mansfelder Lande
 für
„Klaffenkampf“
Esleben, Rathhausstr. 7
 Alle Neubestellungen und
 Bestellungen über unregelmäßige
 Lieferung sind dorthin zu richten

Familien-Nachrichten
 Am 11. Januar 1928 verstarb nach kurzer,
 schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser
 treuliebender Vater, Großvater, Bruder,
 Schwager und Schwiegervater, der Wert-
 meister
Richard Hagemann
 im 63. Lebensjahr 101
 Halle, Jellenstr. 6b, den 11. Januar
 In tiefem Schmerz
 im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Hagemann, geb. Fischer
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Januar,
 nachmittags 2 Uhr, in der kleinen Kapelle des Vertriebs-
 friedhofs statt. - Kranzspenden werden dankend abgelehnt



Arbeiter-Sport

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund im Jahre 1927

Die „Freie Sportmode“ vom 28. Dezember 1927 hält die Entwicklung des Bundes für „unbefriedigend“. Ein Zuwachs von 170 Vereinen ist zu verzeichnen. An der Bundeskonferenz nahmen mehr als 1000 Kuratisten teil. Am Reize wurden 10 Kurse von zwei bis sechsjähriger Dauer abgehalten. Der Betrieb der Bundeskonferenz forderte 200 000 Mark.

Eine Bundeskonferenz-Sporthalle

Der bisherige Betrieb in den beiden Leihgebäuden der Bundeskonferenz des I. O. S. B. erfordert das Vorhandensein einer besonderen Sporthalle. Für den Bau soll mit dem des Bundesfußballplatzes verbunden werden. Wofür liegt nun der Bau der Sporthalle den Grund? Da ist zunächst der Betrieb der Bundeskonferenz, insbesondere die Klassen der Leichtathleten, Fußballspieler und Turnspieler. Der praktische Lebensbetrieb verlangt, daß bei den Leichtathleten gelaufen, gelaufen und geworfen wird. Die Fußballspieler müssen Ballkämpfe üben im Stößen, Fangen und Werfen. Eingeworfene Festscheiben und kaputte Kämpen sind Zeichen der Arbeit in den Hallen. Das heißt mit sich, daß der Lebensbetrieb umgestaltet werden muß. Das liegt aber nicht im Interesse der technischen Entwicklung der Leichtathleten, die doch sehr abwärts für das Bundesgebiet vorrücken müssen. Dann sind die laufenden Lehrgänge.

Es wurden Kurse bei ähnlichem Regenwetter durchgeführt. Der Arbeitsplan mußte dauernd geändert werden zum Bedauern für die Teilnehmer. Aus dem Angeführten ergibt sich die Notwendigkeit einer besonderen Sport- und Sporthalle zur Genüge. Als Ausweg bei Halle ist eine leichte Hallengröße von 25 x 25 Meter vorgesehen, dazu Umkleis, Geräte- und Braueräume, um einen ordnungsgemäßen Betrieb durchführen zu können.

Demokratisches aus Bayern

Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß die Behörden in reichlichem Maße bei irgendwelchen Veranstaltungen die Vereine mit Geldmitteln unterstützen. Aber auch bei den laufenden Unterhaltungen an die Sportvereine bekommen die bürgerlichen, sozialistischen Vereine den Vorrang. Auf dem Bezirkstag der Fußballer in Neuhofen (Kudwingshofen) wurde bekanntgegeben, daß die freien Vereine 10 200 M. erhalten hätten, während die bürgerliche Feld-Revierung den bürgerlichen Vereinen 480 000 M. gegeben hat. Wo die bürgerlichen Vereine die Mehrheit haben, müssen sie diese reichhaltig aus und steifen auf die Demokratie, die sie sonst fordern. Es ist an der Zeit, daß dort, wo Arbeitervereine bestehen, mit der gleichen Reichhaltigkeit alles getan wird, um die Arbeiter-sportvereine zu unterstützen.

Trotz Arbeitgeberhilfe Mißerfolg

Zu einer großen zweiten Rundgebung des bürgerlichen Stadtrates für Arbeitslosen in Weipolitz, in dem über 80 Vereine mit rund 10 000 Mitgliedern bereit sind, waren ganze 400 Teilnehmer erschienen. In der bürgerlichen Halle wurden Versprechungen und Arbeitgeber aufgefordert, ihre „Schutzbesonnen“ zu dieser Rundgebung zu schicken.

Die Winter-Spartakiade in Norwegen

Der norwegische Arbeiter-Sportverband berichtet über einige Vorbereitungsarbeiten zur internationalen Winter-Spartakiade, die am 17. Februar in Oslo eröffnet wird. Die Schneefläche werden in Nord-Norge, die Schlittschuhwettkämpfe in der Osloer Sporthalle ausgetragen werden. Aus dem Auslande werden bereits die Teilnahme Schwedens, Finnlands, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei zugesagt. Aus der Sowjetunion wird eine Delegation von 100 Sportlern nach Norwegen entsendet. Die norwegische Arbeiter-Sportvereine leisten ein großes Interesse für die Winter-Spartakiade an den Tag. Die Gewerkschaften haben beschlossen, den Arbeiter-Sportverband bei der Durchführung der Spartakiade materiell zu unterstützen. Die Verträge der bürgerlichen Sportorganisationen, unter der Arbeiter-Sportvereine Sammlungen für die bürgerliche Olympiade einzulisten, sind gescheitert.

Transatlantische Sportler reisen nach Prag

Transatlantische entsendet zur 2. Spartakiade eine Sportdelegation aus 20 Mitgliedern.

Arbeiter-Sport- und Kulturarten Halle

Die Generaterversammlung findet am Dienstag, dem 24. Januar 1928, im „Kollpater“ statt. In die Sportarten werden der Sportarten Halle ausgeschrieben. Besondere Beachtung bei den Vereinen, innerhalb ihrer Sparte bei der Generaterversammlung des Kartells am 24. Januar 1928 einen Sportplan zu bestimmen, der keine Sparte im wesentlichen Wunsch des Kartells berücksichtigen soll.

Christlicher Fußball-Wettbewerb

Die Generaterversammlung des Kartells findet am Donnerstag, 12. Januar, 20 Uhr, bei Kaufmannsplatz statt. Alle Delegierten haben pünktlich zu erscheinen.

Fußball

Wettspiele am Sonntag, dem 15. Januar		
32	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 1.
33	10 Uhr	Eintracht Jugend - Eintracht Jugend
34	11 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
35	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
36	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
37	10 Uhr	Sportklub Jugend - Eintracht Jugend
38	12:15 Uhr	Sportklub 2. - Eintracht 2.
39	12:15 Uhr	Sportklub 1. - Eintracht 1.
40	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
41	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
42	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
43	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
44	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
45	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
46	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
47	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
48	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
49	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
50	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
51	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
52	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
53	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
54	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
55	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
56	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
57	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
58	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
59	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
60	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
61	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
62	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
63	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.
64	12:15 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.
65	12:15 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 2.
66	12:15 Uhr	Eintracht 3. - Eintracht 3.

Sportfreunde Jgd. H. Wittenberg - Alder Jgd. Coswig 3:0 (2:0) Spielzeit eröffnet Sportfreunde Jugend den Kampf für 1928. Das Spiel begann mit hohem Tempo, wobei Sportfreunde eine Meisterschaft zeigt - trotz langem Rückstand. Es gelang den Sportfreunden im Verlauf des Spiels drei Tore zu erzielen. Alder Coswig spielte auch effizient, aber verfehlte und konnte deshalb den Gegner nicht erzielen. Ende 10:2 (8:0).

Zum Start in das Jahr 1928

Bemerkungen eines holländischen Arbeiterportlers zu den dringenden Aufgaben der Arbeiterportbewegung

Die Arbeiter-Sportbewegung hat in den letzten zehn Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die Vereine in den einzelnen Orten sind in Kartellen zusammengelassen. Die Kartelle wiederum sind im Bezirksverband zusammengelassen. Die Spitze ist die Zentral-Kommission für Sports und Körperpflege (ZK), deren Vorsitzender der Reformist Bildung ist.

Im vergangenen Jahre

hat die „ZK“ in Halle auf Grund der sogenannten „Richtlinien“ viel von sich hören lassen. Die „Richtlinien“ wurden anerkannt. Bemerkenswert muß werden, daß es im holländischen Kartell darauf ankommt, die Form an die praktische Arbeit zu knüpfen. Dieser Plan ist sehr schön. Trotz der vielen Zeit, die damals mit den Beratungen verloren ging, hat das holländische Kartell große Arbeit geleistet, die in sportlicher sowie in belehrender Art getätigt wurde. Gegen die Stellungnahme der ZK hat die holländische Kartelle Stellung genommen. Eine Entschuldig wurde angenommen. Wie recht das Kartell in dieser Hinsicht hatte, beweist der Abbruch der sportlichen Beziehungen zu Sowjet-Rußland.

Im neuen Jahr

steht den Kartellen große Arbeit bevor. Es muß erneut gefordert werden die Wiederaufnahme der Verhandlungsgesprächen mit der ZK. Dazu ist nötig, daß die Kartelle (auch die Kreise, Bezirke und Vereine) erneut die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen mit der Sowjetunion fordern. Ferner ist unbedingt durchzuführen, daß Deutschland an der Sparta-Lade der ZK, in Moskau durch einige Mannschaften vertreten ist und eine große aktive Propaganda zur Teilnahme recht vieler Sportler seitens des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes durchgeführt wird.

Mit Beginn des neuen Jahres finden allerorts Generaterversammlungen und Tagungen der einzelnen Formationen statt. Da werden die Kartellverhältnisse geprüft, Anwesenheit gemacht und der neue Vorstand gewählt, der auf ein Jahr die Geschäfte des Vereins oder des Kartells in die Hand nimmt. Programme werden aufgestellt und die einzelnen Termine der größeren Veranstaltungen festgelegt. Es wäre hier mißverständlich zu fordern, daß diese Programme der Vereine sofort dem Vorsitzenden des Kartells mitgeteilt werden, damit eventuell doppelte Termine rechtzeitig verlegt werden können. Das ist eine Aufgabe der Kartelle. Jeder Vereinsvorsitzende müßte das berücksichtigen.

Nur drei sportliche Veranstaltungen dürfte ein Sportkaffee im Jahre treffen, denn die anderen Formationen wollen auch zu ihrem

Um die Kreismeißerhaft

Turner Braunschweig 9:3 und Sportfreunde Dessau 5:2 Kreisfest. Vergangenen Sonntag wurden zwei Spiele um die Kreismeißerhaft des 2. Kreises ausgetragen. Die Vereine trafen, wobei die Spiele in zwei Gruppen verlagert. 1. Gruppe: In Döbeln gelang dem Spiel Sportfreunde Döbeln - Turner Braunschweig zum Auszug. Zehn bis 10 der erste Hälfte des Spieles im Angriff und

Freier Wasserportverein e.V., Halle a.S.

Wichtiges des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Eig. Zeitung)

Am 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal des Volksparks

Weihnachtsfeier

verbunden mit Konzert, veranstaltet vom Wandervogelverein „Jugend“, Kinderchor und anschl. Festball.

Alle Arbeiterportler, Freunde und Gönner des Wasserports sind herzlich eingeladen.

Hierzu bis nach mit 2. 1. Nach dem Braunschweig anhielt, wurde der Kreisfest beendet.

2. Gruppe hat das nächste Spiel am 22. Januar in Bitterfeld zwischen Greppin und Sportfreunde Dessau.

Berichterstatter-Zentrale

Die Verammlung der Berichterstatterzentrale wird am Sonntag, dem 29. Januar, nachmittags 1/2 10 Uhr, verlegt. Jeder Verein muß einen Berichterstatter entsenden.

Immer vorwärts auf die Höhen



Lernst Du steigen im Arbeiter-Turn- und Sportbund!

Rechte kommen. Im Frühjahr und Herbst Werksabende oder portliche Wettspiele oder Sparten und den Reize = Arbeiter-Sporttag. Dieser müßte noch viel zentraler durchgeführt werden. Die kleineren Orte sollten Mühe, Zeit und Unkosten nicht scheuen, den Reize-Arbeiterporttag in den großen Orten durch einen gut organisierten Werksabende zu besetzen. Die großen Orte führen Sportmoden durch. Den Schlüssel bildet beim Sonntag mit dem Umzug. Alle Arbeiterportler stehen in Front, um in aller Deutlichkeit für den

Gedanken des Massenporters zu demonstrieren.

Nicht nur die sportliche Linie soll vom Kartell befolgt werden, sondern auch wissenschaftliche und hygienische Vorträge müssen in das Programm aufgenommen werden. Die Vorträge, die im vergangenen Jahre vom holländischen Kartell getätigt wurden, haben großen Beifall gefunden. In diesem Jahre werden mehrere dieser Art stattfinden.

Der Sportplatz und Turnhallenfrage ist ebenfalls viel Augenmerk zu widmen. Ebenfalls verhält es sich mit den Beihilfen von den Behörden. Jedes Kartell sollte mit den Führern unserer Partei in Verbindung stehen, um mit Erfolg bei der Behörde nachfragen zu können.

Haben wir alle diese angeführten Punkte in unserem Kartell erfüllt und haben wir im Bezirksportrat, die nach folgenden Kartelle vereinigt, nicht wird es nicht schwer fallen, mit Hilfe der Parteien und Gewerkschaften den

Kampf gegen die Werks-, Behörden- und bürgerliche Sportvereine erfolgreich zu führen.

Jeder Arbeiterportler sollte in die Partei und die Gewerkschaft und vor allem für den Arbeiter-Turn- und Sportbund so lange zu werben, bis auch der letzte Arbeiter den bürgerlichen Vereinen den Rücken kehrt.

Arbeiterportler, haltet die klare, Massenbewegte Linie ein, trotz den Spalten und kämpft für die Einheit der Arbeiterportbewegung!

Keine Reichskonferenz der Zentralkommission

Die Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege verabschiedet, wie es in den Mitteilungen der Zentralkommission heißt, auf die Einberufung einer Reichskonferenz in diesem Jahre, da die Arbeiterportverbände in diesem Jahre ihre Bestände abgaben.

Schiedsrichter-Vereinigung

Freitag, dem 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Generaterversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Jahresbericht, 3. Berichte, 4. Verordnungen und Beschlüsse, 5. Beschlüsse, 6. Sonstiges. Schiedsrichter, welche nicht erschienen können, haben ihren Namen nach dem Kreisvorsitzenden abzugeben.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader (Halle/Sparta). Vereinstreffen! Redemals macht 14 darauf aufmerksam, daß die Verhandlungen bis zum 10. Januar laut Rundbriefen eingestellt sein müssen. Die Spiele sollen nach: Wittenberg, Pöhlitz, Reichenhain, Götzenmühl, Greppin, Sanderdorf, Jagna, Raditz, Götzenmühl 2A bitte frühzeitig an die Kartelle mitteilen.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Handball

Verständlich, Witterung, Sportvereinsvereine und Vetter! Die Turnvereine für unter Handballvereine haben am Sonntag, dem 12. Februar, 8 Uhr, im „Kollpater“ (Landschaft) statt. Die Leitung hat der Bezirks- und Kreisvorsitzende. Die Spiele werden durch die Kartelle geleitet und geleitet, mit allen Sportvereinen, insbesondere die Leiter werden, pünktlich zu erscheinen. Die Sportvereine werden die Kartelle zu unterstützen.

Der folgende Spielplan ist für den 12. Mai verlegt, da am 5. Mai der Kreisfest in Götzenmühl stattfindet.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.

Wader Schiedsrichter. Spiele am nächsten Sonntag, dem 15. Januar: Götzenmühl 1. - Union Reichenhain 1. in Götzenmühl, Anfang 10 Uhr. Götzenmühl 2. in Götzenmühl, Anfang 12 Uhr.



Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark, durch die Post 2,20 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Postfach 11, Halle.

Abbestellungspreis: 12 Pf. für den am 1. Juli und 1. Oktober 1928. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Postfach 11, 2. Tel. (Rote) 21045, (Rote) 21047, (Rote) 21048. Zeitung: „Der Klassenkampf“ Halle. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Postfach: Leipzig 1068 48 Postfach, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 11. Januar 1928

8. Jahrgang + Nr. 9

Munitionstransporte von Halle nach Kiel

200 Tonnen Gewehrmunition — Wo sind Absender und Empfänger?

(Eig. Draht.) Kiel, 11. Januar. Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden folgendes: Auf dem kurzzeit im Kieler Zollgebiet liegenden norwegischen Dampfer „Arter“ sollten heute morgen 200 Tonnen Stützgut übernommen werden. Dasselbe ist in 15 bis 16 Eisenbahnwaggons von Halle nach Kiel gekommen. Als eben die Hälfte des Stützguts an Bord war, wurde bei einer Stützprobe Gewehrmunition festgestellt. Die Weiterverladung wurde daraufhin von den Zollbehörden unterlagert und veranlaßt, daß das Stützgut wieder ausgeladen wurde. Der Dampfer wurde dann mit Kohle beladen.

Das Stützgut war nach Oslo deklariert, es wird jedoch erzählt, daß es nach China gehen sollte. Es erklärt, daß der Dampfer jetzt bereits Kiel verlassen hat und daß die beschlagnahmte Munition angeblich in Kiel vernichtet werden soll.

Die Kieler Presse meint natürlich, es handele sich hier nicht um deutsche, sondern um — ausländische Munition, die vielleicht aus der Tschscholowatski kommt und Halle wird nur der Uebergangsort für das Stützgut gewesen sein.

ungarischen Konterrevolutionäre an der tschechischen Grenze — erfordert darum die größte Wachsamkeit der internationalen Arbeiterklasse gegenüber den Kriegstreibern der kapitalistischen Staaten.

Der Krieg ist näher als wir selber glauben! Die Aufgabe einer so großen Waffenschlagnahme in Kiel beweist die innigste Anteilnahme der deutschen Bourgeoisie an den imperialistischen Kriegsvorbereitungen. Arbeiter, verküffelt Euren Kampf gegen den brohenden imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion und China. Rüstet auch ihr zum Kriege gegen die internationale Bourgeoisie!

Neuer Nord an einem Reichsbannerarbeiter

Der „Vorwärts“ berichtet aus Danzig, daß in dem Dorfe Wulst der Reichsbannerarbeiter Ullrich an dem Heimwege von Danzig nach Wulst einen kommunistischen Arbeiter angegriffen habe. In dem Dorfe, nach dem Heimweg von Danzig nach Wulst, nahm er einen Arbeiter an der Hand und schlug ihn mit einem Hammer auf den Kopf.

Was ist zu tun

im Lohnkampf der mitteldeutschen Metallarbeiter?

— e. Halle, 11. Januar.

Zunächst: Was planen die reformistischen Gewerkschaftsführer, die Köster, Kaulfers und Co.? Zum Dienstag waren zum ersten Male wichtige Verhandlungen angesetzt, die aber von den Verbandsvertretern des DMB, nicht beauftragt worden sind. Zu morgen, Donnerstag, sind nun für alle drei Tarifgebiete (Waggonbau, Anhalt, Halle) neue Schlichtungsverhandlungen angesetzt. Diese sind sicherlich nur auf Wunsch der Metallarbeiter zu stellen, die den Kampf fürchten wie das Feuer des Meeres, zusammengezogen und beschneit worden. Aber Beschäftigten ist nach werden die Gewerkschaftsführer des DMB, diesmal hingegen. Man wird verhandeln. Es wird ein Schiedsspruch gefällt und schließlich auch dessen Verbindlichkeit erklärt werden. Bis zum 14. Januar wird man verhandeln, mit den Verhandlungen fertig zu sein, so daß ein Kampf vermeiden wird.

Aber wie wird der Schiedsspruch aussehen? Die Antwort darauf ist wirklich nicht schwer. Die Schiedsprüche von Köster, Kaulfers und Co. werden zeigen, daß die Schlichtungsverhandlungen nicht dem Zweck gedient haben, den Arbeitern eine Verbesserung auszubringen, sondern daß mit ihnen nur der Zweck verfolgt worden ist, die bestehenden Lohnforderungen der Arbeiter abzuwürgen. Sogar kommt, daß die Gewerkschaftsbürokratie des DMB, die Forderungen für die mitteldeutschen Metallarbeiter noch nicht einmal öffentlich formuliert und publiziert hat. Wohl haben eine Anzahl Gewerkschaften in ihren Versammlungen als Hauptforderung eine Lohnzulage von 15 Pf. pro Mann und Stunde aufgestellt, aber es ist nicht bekannt, ob die Gewerkschaftsführer diesem noch sehr behelfende Wünsche der Beschäftigten nachkommen und sie als Mittel zur Forderung behandeln werden. Gerade weil die Gewerkschaftsführer den Lohnkampf unter Ausschluß der Öffentlichkeit führen, weil sie sich, vielleicht in Vorahnung an kommende Koalitionszeiten, in dunkelster Geheimdiplomatie üben, muß die Metallarbeiterklasse diese Forderungen überall erheben und von der Verhandlungsleitung verlangen, daß sie nicht auf einen von den geforderten 15 Pfennig verzichtet.

Die Meldung wirft ein großes Schlaglicht auf die so laut und nachdrücklich in die Welt schallenden Friedensbemühungen der Regierungen aller kapitalistischen Länder.

Zu dem schon in der Vergangenheit klangvollen Demanti, daß es sich bei diesen Waffenlieferungen nicht um deutsche Lieferungen handelt, ist zu sagen, daß es für die Arbeiterklasse zunächst unbedeutend ist, ob die reaktionären Kriegstreiber und Waffenschieber aus Deutschland, Österreich oder der Tschscholowatski kommen. Die Tatsache, daß in diesem Jahre nun schon der zweite Waffenschmuggel durchgeführt werden sollte — wir erinnern nur an die erst vor kurzem beschlagnahmte Waffens- und Munitionslieferung der tschechischen

Die SPD.-Fraktionsarbeit

Eine Agitationskommission der Amsterdamer im das Anwachsen der Opposition verbindet

Wir sind in den Besitz eines Schreibens gelangt, welches uns eine Erklärung für die Tatsache gibt, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer von Halle, es bisher nicht für nötig hielten, auf das von uns am Montag veröffentlichte Schreiben zu antworten. In diesem Schreiben schlugen bekanntlich die Vertreter der Mitte der Versicherten dem Ortsausschuß ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Belegung des Vorstandes sowohl der Saalkreisverbandes als auch der Ortsantenne Halle vor. Die reformistische Bureaukratie hat auf diesen Vorschlag nicht geantwortet. Sie ist es nicht so wichtig, wie in den nächsten Jahren den Vorsitz in der Ortsantenne Halle und Saalkreis in den Händen hat. Sie scheint eine andere Aufgabe wichtiger zu sein, nämlich die Sicherung ihrer zunehmenden Mehrheit im Ortsausschuß des DMB Halle.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sind sich darüber klar, daß sie diesmal nicht wegen diesen, in so plumper Weise wie im vergangenen Jahre den revolutionären Willen der hallischen Gewerkschaftsmehrheit zu fassen. Der vom Gerichtsamt zum Gemeinheitsarbeiter avancierte Ferschlandt erläßt deshalb folgende Schreiben an die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, welches uns von einem derselben zur Verfügung gestellt wurde:

Agitationskommission der freien Gewerkschaften Amsterdamer Richtung, Halle, Harz 42/44.

Reverer Genosse, werter Genossin!

Die Lage der Gewerkschaften in Halle macht den Zusammentritt der Gewerkschaftsfolgen Amsterdamer Richtung unbedingt erforderlich. Wir laden daher alle Gewerkschaftler Amsterdamer Richtung zu der

am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im „Vollspart“ (Heiner Saal) stattfindenden Versammlung ein, in der Genosse Ferschlandt, Dr. Ferschlandt, über folgendes Thema sprechen wird:

„Die Gewerkschaften zwischen Staat und Freiheit“.

Wir ermahnen bestimmt für Erscheinen, da am diesem Abend der gesamte Frauenteil der hallischen Gewerkschaften aufgerufen werden wird.

Gewerkschafts-, Parteianwets und diese Einladung sind vorzugeben.

Wir bitten, auch diejenigen Parteigenossen einzuladen, die durch Zufall nicht in den Besitz dieser Einladung gekommen sein sollten. Niemand darf fehlen!

gez. Ferschlandt.

in der hinteren... Arbeit... Verhandlung... willigen!

Unverletzlichkeit der... werden... über... gemacht. Eine... Amsterdamer... Richtig... organisiert... Bureau... Die Reformisten, die... die Lage der Gewerkschaften in Halle, in dem Maße der Sozialdemokratischen Partei ist es, die die reformistische... Partei kann nur dort existieren, wo die Reformisten den Gewerkschaftsapparat in Händen haben. Deshalb das eifrige Bemühen, daß die zunehmende Mehrheit im Ortsausschuß auch für dieses Jahr zu sichern. Die hallischen Gewerkschaftsmitglieder werden wissen, wie sie diese Unternehmungen einer von der Mitgliedschaft losgelassenen Bürokratie zu beantworten haben. Die Gefahren, die der freien Gewerkschaftsbewegung durch die sozialdemokratisch-reformistischen Bestrebungen erwachsen können, sind groß. Demnach ist ein Bild auch das Thema der sozialdemokratischen Fraktionsbildung. In der Wahl zwischen Staat und Freiheit, zwischen Bürgerlos-Diktatur und proletarischer Revolution werden sich die Reformisten für das erstere entscheiden. Das gilt es zu leben und zu verhindern, daß die Reformisten den Ortsausschuß nach ein weiteres Jahr als Stützpunkt der Sozialdemokratischen Partei benutzen. Durch Klärung der reformistischen Gewerkschaftsmehrheit ist in den nächsten Tagen und Wochen dafür zu sorgen, daß bei den stattfindenden Gewerkschaftsversammlungen allenfalls Kollegen in die Leitung der Gewerkschaften einberufen werden, die nicht gewillt sind, die Hände der Sozialdemokratischen Partei zu spielen, die vielmehr gewillt sind, bei der Entscheidung zwischen Staat und Freiheit den Weg der Freiheit, des Klassenkampfes zu gehen. Durch die Wahl oppositioneller Ortsverwaltungen muß die oppositionelle Mehrheit des Ortsausschusses gestärkt werden.